# Beiträge zur Geschichte der pflanzengeographischen Erforschung Westfalens. IV und V, nebst Nachträgen zu II und III.

Von Prof. Dr. August Schulz, Halle a. d. Saale.

## IV. Die Geschichte der Entdeckung von Tillaea muscosa L. in Deutschland und der Erforschung ihres westfälischen Areales.

Einer der in pflanzengeographischer Hinsicht wichtigsten Funde von Clemens Maria Franz von Bönninghausen im Münsterlande ist die Entdeckung der bis dahin aus Deutschland nicht bekannten *Tillaea muscosa* L. bei Coesfeld im Jahre 1822. C. von Bönninghausen hat hierüber im zweiten Bande des sechsten Jahrganges der „Flora oder Botanischen Zeitung“ [1]) in einem Korrespondenzartikel berichtet. Wegen der Bedeutung, die dieser Aufsatz, in dem v. Bönninghausen auch über andere westfälische Phanerogamen und über seine Absicht, „einen Index über die bisher im Bereich des Münsterlandes aufgefundenen Pflanzen“ herauszugeben, spricht, für die Kenntnis der Geschichte der pflanzengeographischen Erforschung unseres Gebietes hat, möge er hier ganz wiedergegeben werden.

[539][2]) »Da meines Wissens die *Tillaea muscosa* L. bisher noch von niemanden in Deutschland aufgefunden worden, so wird es Ihnen [d. h. der Redaktion der „Flora“] hoffentlich angenehm seyn, zu erfahren, daß sie wirklich eine Bürgerin unserer deutschen Flora ist. Ich fand sie nämlich diesen Sommer auf trocknem sandigen Boden unfern des Landstädtchens Coësfeld, 7 Stunden von Münster. Sie war schon verblüht, aber doch noch so kennbar, daß ich Smith's Beschreibung in seiner Fl. brit. damit vergleichen, und mich überzeugen konnte, daß es wirklich diese Pflanze sey. Daher kann ich, wenn es gewünscht wird, mit kapseltragenden Exemplaren, die ich eingelegt, aufwarten, nicht aber mit blühenden. Nächstes Jahr aber denke ich eine stärkere Einsammlung davon zu machen, wenn meine häufigen Geschäfte und Reisen es gestatten.

Daß ich gleichzeitig mit Hrn. Dr. Weihe zu Mennighüffen, oder noch wohl etwas früher das *Lamium westfalicum* W. entdeckt, ist schon in der Flora gesagt.[3]) Um Coësfeld und Damp [Druckfehler für

---

[1]) Regensburg 1823, S. 539—540.

[2]) Die Seitenzahlen von v. Bönninghausens Abhandlung in der „Flora“ stehen in [ ] Klammern.

[3]) Vergl. hierzu A. Weihe, Flora oder Bot. Zeitung, Jahrgang 5, Bd. 1 (Regensburg 1822) 3. Beilage S. 105—106. Weihe teilt hier auch mit, daß er diese Art, die er bei Steinlake unweit Bünde sammelte, von v. Bönninghausen aus der Gegend von Coesfeld als *L. Coesfeldiae* erhalten hätte. *L. westfalicum* Weihe war schon vorher, 1800 von Willdenow unter dem Namen *L. incisum*, und vor Willdenow, 1796 von Withering unter dem Namen *L. dissectum*,

Darup[4])] stehn alle Aecker davon voll, und es ist dort fast häufiger, als *L. purpureum* L. Im Sommer war es nicht da, jetzt aber wieder in Menge, und an der spezifischen Verschiedenheit derselben kann niemand zweifeln, der es nur einmal gesehen hat.

Westphalen hat manches Schöne und Seltene aus der Pflanzenwelt, und in meinem kleinen Herbarium liegen noch Sachen, worüber ich noch gar nicht auf dem Reinen bin. Hierunter sind mir besonders zwei *Myosotis*-, ein paar *Potamogeton*-Ar[540]ten, und einige *Menthen* zweifelhaft. Ich möchte mir daher gern die Erlaubniß ausbitten, Ihnen dieselben zur Ansicht zuzusenden, so bald ich einigermassen in Ruhe und Musse gerathe. — Wenn das Schicksal letzteres gewährt, so werde ich diesen Winter einen Index über die bisher im Bereich des Münsterlandes aufgefundenen Pflanzen herausgeben,[5]) damit man doch einigermaßen weiß, wie es hier aussieht. Ein Vorläufer, den ich über die Flora des Coësfeldschen Kreises zum Vertheilen zunächst an hiesige Liebhaber drucken ließ,[6]) hat mir wenigstens etwas zu diesem Ende genutzt. Aber ich denke, daß man die Forderungen an einen fast isolirt dastehenden Liebhaber nicht zu hoch spannen wird, wenn er sich untersteht, einen bescheidenen Anfang zu machen, wonach andere weiter fortfahren können. Wenn nun dadurch der botanische Verkehr bei uns erregt wird, und nicht mehr, wie wohl bisher geschehen, jeder seine Beute still in seinen vier Wänden verschlossen hält, so ist mein Zweck erreicht und meine geringe Mühe hinlänglich belohnt.

Münster. Dr. C. v. Bönninghausen.«

Bei Coesfeld scheint[7]) später niemand — auch C. v. Bönninghausen nicht — *Tillaea muscosa* wiedergefunden zu haben. Dies veranlasste Anton Karsch, dem auch ein anderweitiges Vorkommen dieser Art in Westfalen nicht bekannt geworden war, in seiner 1853 — in Commission bei Friedr. Regensberg in Münster — erschienenen „Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen“ C. von Bönninghausen, der ihm, offenbar haupt-

---

1787 (1786) von Villars unter dem Namen *L. purpureum* c. *hybridum* beschrieben. In von Bönninghausens Prodromus florae Monasteriensis Westphalorum (Münster 1824) S. 176 ist es als *L. incisum* Willd. bezeichnet.

[4]) Von Bönninghausen war Besitzer des Gutes Darup im Kreise Coesfeld.

[5]) Dieser „Index“ ist 1824 „Monasterii, Sumtibus Frid. Regensberg“ unter dem Titel „Prodromus florae Monasteriensis Westphalorum, auctore C. M. F. a Boenninghausen, J. U. D., Consil. Reg., Commiss. Catastri Gener., nonnull. Societ. litt. Sodali, Phanerogamia“ erschienen. Die Vorrede ist „pridie Iduum Martii. MDCCCXXIV“ datiert. Er umfasst XIV u. 332 Seiten, sowie 1 unpaginierte Seite „Errores typographici“ in 8⁰.

[6]) Es ist dies der 20 Oktavseiten starke „Nomenclator botanicus, sistens plantas phanerogamas, in circulo Coesfeldiae-Westphalorum inquilinas, secundum normam Linneanam dispositus; curante C. de Boenninghausen J. U. D., circuli Coesfeldensis consiliario. Coesfeldiae apud Wittneven. 1821.“

[7]) Vergl. hierzu S. 9.

sächlich wegen seiner abweichenden medizinischen Anschauungen,[8]) unsympathisch war, und dessen „Prodromus“ er, wo sich nur eine Gelegenheit bot, herabzusetzen suchte, den Vorwurf zu machen, er hätte die Auffindung von *Tillaea muscosa* bei Coesfeld erdichtet: »*Tillaea muscosa* L. sp. pl. im Prodromus bei Coesfeld angeführt, ist daselbst niemals weder vor noch nach dem Verfasser des Prodr. aufgefunden, wiewohl die eifrigsten Botaniker sehr oft danach gesucht; und es ist wahrscheinlich, daß, da die Pflanze ihre nördlichste Gränze schon jenseits des Rheins (zwischen Xanten und Cleve) erreicht, sie daselbst auch niemals aufgefunden ist.«[9]) Dieser völlig unbegründeten Verdächtigung des Verfassers des Prodromus trat dieser zwei Jahre später im 12. Jahrgange der Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande und Westphalens[10]) in einer „Tillaea muscosa L. der Westfälischen Flora“ überschriebenen Abhandlung entgegen. Er sagt in dieser Abhandlung: »Zur Entschuldigung des Herrn Karsch will der Verf. d. Prodr. es übersehen, wie wenig in der That die [oben abgedruckte] Behauptung [von Karsch] begründet ist. Indessen darf unsere westfälische Flora nicht beraubt werden und eins ihrer Kinder einbüssen, welches sie mit dem vollsten Rechte zu den Ihrigen zählt. Nachdem deshalb der Verf. d. Prodr. zwei volle Jahre darauf gewartet, daß einer der zahlreichen „eifrigsten“ Botaniker Westfalens sich dafür erheben würde, hält derselbe es für seine Pflicht, das Stillschweigen zu brechen und die seltene Pflanze um so mehr zu vindiziren, als sie unbestreitbar in ganz Deutschland zuerst als Bewohnerin dieses Gebietes aufgeführt wurde.

Der Verf. d. Prodr., damals noch Landrath des Kreises Coesfeld, entdeckte nämlich diese Tillaea muscosa L. zu Anfange des Juni 1822 auf einem Spaziergange, östlich von der genannten Kreisstadt, in der Nähe eines

---

[8]) C. v. Bönninghausen hatte sich, nachdem er mit Hilfe der homöopathischen Heilmethode von einer schweren Krankheit, die ihn im Jahre 1828 befallen hatte, im nächsten Sommer vollständig genesen war, der Beschäftigung mit der Homöopathie zugewandt; vergl. A. Schulz, 44. Jahresbericht dieses Vereins (Münster 1916) S. 71, Anm. 8. Er beschränkte, »weil er nicht promovirter Arzt, mithin nicht zur ärztlichen Praxis berechtigt war, seine Thätigkeit vorerst darauf, durch literarische Ausarbeitungen die Ausübung der Homöopathie zu erleichtern, die ihr entgegenstehenden Vorurtheile zu bekämpfen, bis ihm durch Cabinets-Ordre des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm's IV. vom 11. Juli 1843 die Befugniß zur ungehinderten Praxis ertheilt wurde.« Er ist dann bis zu seinem Tode am 25. Januar 1864 homöopathischer Arzt in Münster gewesen. Vergl. E. Raßmann, Nachrichten von dem Leben und den Schriften Münsterländischer Schriftsteller des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts (Münster 1866) S. 30.

[9]) A. Karsch, a. a. O. S. 203.

[10]) Bonn 1855, S. 293—297.

Wirthshauses, die Klinke genannt (wahrscheinlich abgeleitet[11]) von Klinik, indem daselbst noch von den Zeiten der Pest her ein Siechenhaus und eine Kapelle stand), und zwar in einem sandigen Wege vor dem Hofe des Ackermannes Hollenberg. Die schnell eingesammelten Exemplare dieses zur Zeit noch unbekannten Pflänzchens wurden sofort zu Hause untersucht, aber in keiner deutschen Flora gefunden, eben weil sie bis jetzt in Deutschland noch nicht entdeckt war. Die längst bekannte Aehnlichkeit der westfälischen (und niederländischen) Flora mit der Englischen führte indessen bald auf den Gedanken, solche in der Flora britannica von J. C. Smith, dem Besitzer der Linnéeschen Herbarien aufzusuchen, wo sie denn auch so deutlich beschrieben war, daß über die Identität derselben nicht der mindeste Zweifel obwalten konnte. . . .

Natürlich wurde dieser glückliche botanische Fund unverweilt den botanischen Freunden und Korrespondenten mitgetheilt und zahreiche Exemplare davon — denn es gab an dieser Stelle hinreichenden Vorrath — versendet, welche sich noch heutigen Tages in den Herbarien der damals hervorragendsten Botaniker Deutschlands, mit denen er in wissenschaftlichem Verkehr stand, nebst den Original-Etiquetten vorfinden werden.« Als Empfänger von Coesfelder Exemplaren nennt v. Bönninghausen darauf: F. C. Mertens (in Bremen), W. D. J. Koch (damals in Kaiserslautern, später in Erlangen), L. Reichenbach[12]) (in Dresden) und C. Sprengel (in Halle a. d. S.). Dann fährt er fort: »Mit Übergehung mehrerer anderer und überflüssiger Zeugnisse für die Richtigkeit der so kurzweg auf den Grund einer Vermuthung geläugneten Angabe im Prodromus, mag hier noch angeführt werden, daß der Verfasser desselben, als er in der Eigenschaft eines General-Kommissärs des Katasters für Rheinland und Westfalen Gelegenheit hatte, viele Gegenden zu besuchen, die bisher noch von keinem geübten Botaniker betreten waren, diese nämliche Pflanze noch an mehreren Orten, auch in Westfalen auffand, und davon Exemplare einlegte. Er nennt hierbei, außer den oben bei Reichenbach aufgeführten, noch folgende sichere Fund-

---

[11]) Diese Erklärung ist wohl nicht richtig. Als „Klinke“ oder „Klinge“ bezeichnete Örtlichkeiten gibt es in vielen Gegenden Deutschlands an Stellen, wo nie ein Krankenhaus gestanden hat. Nach D. Sanders, Wörterbuch der Deutschen Sprache Bd. 1 (Leipzig 1860) S. 937 — wo Belege angeführt sind — ist „Klinge“ = Talbach, enge Schlucht, Runse. Es werden aber wohl auch andere Bäche als „Klinge“ oder „Klinke“ bezeichnet.

[12]) Dieser bemerkt in seiner (Leipzig 1830—1833) erschienenen Flora germanica excursoria S. 546: »Auf feuchtem Sandboden in Westphalen, Geg. von Münster: Coesfeld hinter der Klinke vor Hollenbergs Hofe, im District Recklinghausen am Ufer der Lippe und zwischen Xanten und Cleve an der Landstrasse: v. Bönninghausen.« Es ist sehr auffällig, daß A. Karsch die Angabe des Vorkommens von *Tillaea muscosa* im „District Recklinghausen“ garnicht erwähnt.

stellen: bei Haltern[13]), zwischen dem Anna-Berge und der Bauerschaft Holtwick; im Feste Recklinghausen bei Schulte im Hülsen; bei der Kapelle zu Linkerbeck, und endlich in der Bauerschaft Hennen, in der Nähe der Sicking-Mühle. Ob sie vor dem Verf. d. Prodr. schon im Clevischen, und zwar zwischen Marienbaum und Appeldorn mitten auf der Landstrasse, wo er sie ebenfalls und in grosser Menge entdeckte,[14]) schon früher von einem andern Botaniker aufgefunden war, scheint sehr problematisch, indem zufolge Reichenbach früher Niemand von dieser seltenen und in Deutschland bisher unbekannten Pflanze Erwähnung gethan hatte. Bei dieser grossen Verbreitung der Tillaea muscosa L. würde es sehr zu verwundern sein, daß sie so lange unentdeckt blieb, wenn sie nicht so klein und leicht zu übersehen wäre, und es ist deshalb noch sehr zweifelhaft, ob sie dermalen am ersten Fundorte bei Coesfeld gänzlich verschwunden ist; denn zum Auffinden solcher kleinen Pflanzenzwerge bedarf es vor Allem eines geübten botanischen Auges, welches Manchem der „eifrigsten" Botaniker jener Gegend noch wohl fehlen möchte.

Der Verf. des Prodr., fast auf jeder Seite des oben erwähnten Buchs in einer Weise getadelt, wie es eine allererste Pflanzen-Aufzählung des Münsterlandes wohl nicht verdient, wird indess auch auf die übrigen Angriffe auf seine Wahrhaftigkeit und botanische Ehre, in der Folge keine Silbe mehr antworten.«

Auf diese sachlichen Ausführungen von C. v. Bönninghausen antwortete A. Karsch im folgenden, 13. Jahrgange der Verhandlungen des naturhistorischen Vereines.[15]) Er bezweifelt weiter, daß v. Bönninghausen *Tillaea muscosa* bei Coesfeld gefunden hätte, und äußert sich wieder über den Prodromus und seinen Verfasser in gehässiger Weise. »Der Verfasser des Prodromus florae monasteriensis beklagt sich in einem Artikel des letzten Heftes der vorigjährigen Verhandlungen unseres Vereins über die „vielen"

[13]) „Haltern" wird auf Grund von v. Bönninghausens Angabe schon in der ersten, 1837—1838 (in Frankfurt a. M.) erschienenen Auflage von W. D. J. Kochs Synopsis florae germanicae et helveticae (S. 256) als Fundort von *Tillaea muscosa* aufgeführt. In der zweiten Auflage dieses Werkes (Leipzig 1843—1845) steht diese Angabe auf S. 282. Auch in den beiden ersten Auflagen von Kochs Taschenbuch der deutschen und schweizer Flora (Leipzig 1844 und 1848) findet sich (auf S. 191) diese Angabe. Auch sie wird von A. Karsch ignoriert. Zu „Haltern" sind hier wohl auch die Fundstellen im „District Recklinghausen" gezogen, die ja in der Nähe von Haltern liegen.

[14]) Vergl. F. G. Herrenkohl, Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande, Jahrg. 2 (Bonn 1845) S. 80, Jahrg. 3 (Bonn 1846) S. 30—31, Jahrg. 28 (Bonn 1871) S. 151—152, wo das damals bekannte Areal von *Tillaea muscosa* in der Cleyer Gegend dargestellt ist. Warum hat A. Karsch das Vorkommen von *Tillaea muscosa* bei Cleve, das doch auch von v. Bönninghausen festgestellt ist, berücksichtigt?

[15]) Bonn 1856, S. 163—164: „Zur Flora Westphalens".

unbegründeten Einwürfe, welche seinen Angaben von mir in der Phanerogamenflora der Provinz Westphalens gemacht worden seien, und versucht ein Paar von den „vielen“ zurückzuweisen. Es ist allerdings vollkommen richtig, daß man von einer allerersten Pflanzenaufzählung eines bis dahin unbekannten Terrains nicht zu viel verlangen darf; kein vernünftiger Mensch wird es einer solchen z. B. zum Vorwurf machen, wenn sie von dem wirklich daselbst vorhandenen Pflanzenbestande sogar nur zwei Drittel aufführt. Wenn indess eine solche allererste Pflanzenaufzählung überall gemeine Pflanzen für sehr selten (mit einigen verlegenen Fundorten), andere gar nicht oder wahrscheinlich gar nicht vorkommende als frequentes bezeichnet, so wird ein jeder einräumen, daß den Angaben eines solchen allerersten Verzeichnisses äußerst wenig Glauben beizumessen ist. Für mich verdienen nun, ich gestehe es ohne Rückhalt, die Angaben des Prodromus eben so wenigen Glauben, als die Angaben der Flora von Waldeck und Itter des Joh. Bapt. Müller, über welche ihrer Zeit bereits Wenderoth den Stab brach. Die thatsächlichen Gründe zu dieser meiner Ansicht von der Glaubwürdigkeit der Angaben des Prodromus habe ich in meiner Phanerogamenflora „auf jeder Seite“ niedergelegt. Aus diesen Gründen (und also nicht ohne Grund) bezweifelte ich und bezweifle noch heute das Vorkommen von Tillaea muscosa bei Coesfeld.[16]) Dass alle jene botanischen Grössen, welche den Angaben des Prodromus auf Treue und Glauben nachgeschrieben haben, und deren wir leicht selbst noch einige Dutzend hinzufügen könnten, nicht im Stande sind, mich eines Andern zu überzeugen, versteht sich ganz von selbst. . . . Das Anziehen jener zahlreichen Citate kann daher seinen Zweck nicht erreichen.«

Daß C. v. Bönninghausens Prodromus viele Schwächen aufweist, wird kein Sachverständiger leugnen können und wollen. Aber man muß doch bedenken, daß er das Werk eines „Liebhabers“ über die Phanerogamen eines Gebietes ist, über die bis dahin nur wenige Notizen veröffentlicht waren, daß er zu einer Zeit verfasst ist, wo die meisten der Werke, denen wir hauptsächlich unsere Kenntnis der deutschen Phanerogamen verdanken, und die A. Karsch bei der Ausarbeitung seiner Phanerogamen-Flora benutzen konnte, noch nicht erschienen waren, und daß sich v. Bönninghausen bei seinen Angaben im Prodromus über das Vorkommen und die Verbreitung der Phanerogamen in dem von ihm behandelten Gebiete zum Teil auf Gewährsmänner stützen mußte, deren Pflanzenkenntnis recht mangelhaft war. Wenn man dieses alles berücksichtigt, muß man erklären, daß der Prodromus eine mindestens ebenso gute Leistung ist, wie A. Karschs 30 Jahre später erschienene „Phanerogamen-Flora“, und daß er eine bessere Leistung ist als selbst die späteren Auflagen von Karschs „Flora der Provinz Westfalen“. Karschs eigene Kenntnis der Pflanzendecke Westfalens war 1853 sehr mangelhaft.

---

[16]) Auch das im „District Recklinghausen“ bezw. bei „Haltern“? (Schulz).

Nach der Veröffentlichung von v. Bönninghausens Abhandlung im 12. Jahrgange der Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande und Westphalens sind noch einige v. Bönninghausen damals noch nicht bekannte Wohnortte von *Tillaea muscosa* in der Umgebung von Haltern aufgefunden worden. Da offenbar, wie ich schon angedeutet habe, auch die von v. Bönninghausen bei Reichenbach aus dem „District Recklinghausen" angegebenen Fundorte in der Nähe von Haltern liegen — sie sind offenbar mit den von v. Bönninghausen aus dem „Feste Recklinghausen" namhaft gemachten identisch —, so liegen also alle bisher veröffentlichten westfälischen Fundorte dieser Art mit Ausnahme des Coesfelder[17]) in der Umgebung von Haltern. Und zwar teils nördlich von der Lippe: zwischen Haltern[18]) und der Lippebrücke[19]), z. B. an der Chaussee auf dem Holzplatze[20]), sowie westlich davon zwischen dem Annaberge und der Bauerschaft Holtwick[21]), teils südlich von der Lippe: bei Bossendorf[22])

---

[17]) In dem im Provinzial-Museum f. Naturkunde zu Münster aufbewahrten Herbarium Echterling befindet sich ein winziges Individuum dieser Art (im Fruchtzustande), bei dem ein Zettel mit der offenbar von A. Weihes Hand stammenden Aufschrift „Tillaea muscosa Coesfeld Weihe" liegt. Der Zusatz „Weihe" soll wohl nur andeuten, daß Weihe das Exemplar ausgegeben, aber nicht, daß er es gesammelt habe. Gesammelt ist das Exemplar wohl von v. Bönninghausen. In L. V. Jüngst, Flora Westfalens, zweite ganz umgearbeitete Auflage der Flora v. Bielefeld (Bielefeld 1852) S. 48, und in der 3. Aufl. dieses Buches (Bielefeld 1869) S. 50, steht unrichtig „auf Hollenbergs Hofe", während in der ersten Auflage dieses Buches, der Flora von Bielefeld (Bielefeld u. Herford 1837) S. 42, richtig „vor Hollenbergs Hofe" angegeben ist.

[18]) Auf diese Örtlichkeit bezieht sich wohl die Angabe von v. Spiessen in den Verhandlungen d. naturhistorischen Vereines d. preussischen Rheinlande u. Westfalens, Jahrg. 30 (Bonn 1873) S. 70: »Corrigiola littoralis . . . auf Grasplätzen an der Lippe bei Haltern mit Tillaea muscosa.«

[19]) „An der Lippebrücke", Hohoff und Reinhardt bei L. V. Jüngst, Flora Westfalens 3. Aufl. (Bielefeld 1869) S. 50, doch kann damit auch das Vorkommen bei Bossendorf gemeint sein. »Die Pflanze kommt mit Sicherheit nur bei Haltern a. Lippe an etlichen Stellen vor (bei der Lippebrücke, am Annenberg etc.)«, v. Spiessen, Deutsche bot. Monatsschrift, Jahrg. 3 (Bielefeld und Leipzig 1885) S. 98.

[20]) A. Karsch, Flora der Provinz Westfalen, 2. vermehrte u. verbesserte Aufl. (Münster 1867) S. 89, sowie spätere Auflagen; »[*Tillaea muscosa*] ist bei Haltern durch Umackern der Holzplätze an der Lippe fast ganz verschwunden«, v. Spiessen, 7. Jahresbericht d. Westf. Provinzial-Vereins f. Wissenschaft und Kunst pro 1878 (Botanische Section) (Münster 1879) S. 164.

[21]) Nach v. Bönninghausen; vergl. oben S. 9.

[22]) Nach Wirtz, 9. Jahresbericht d. Westf. Prov.-Vereins f. Wissenschaft und Kunst pro 1880 (Botanische Section) (Münster 1881) S. 106.

und von hier lippeabwärts über Hamm[23]) bis zur Sickingmühle[24]), sowie südlich von dieser bei der Kapelle zu Lenkerbeck[24]) und bei Schulte-Hülsen[24]). Ich habe in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts viel in der Umgebung von Haltern nach *Tillaea muscosa* gesucht, ich habe sie aber nur zwischen Haltern und der Lippebrücke und westlich davon in der Nähe der Bauerschaft Berghaltern, sowie jenseits der Lippe bei Bossendorf sowohl nach Hamm wie nach Flaesheim hin gefunden. Bei Bossendorf wuchs sie auf verangerten Sandfluren an der Lippe sowie auf sandigen Wegen; nördlich von der Lippe kam sie auf Sandangern und sandigen Wegen vor.[25])

---

[23]) Auf diese Örtlichkeit bezieht sich die Angabe: „Recklinghausen bei Hämmchen (Strotkamp)“ im 9. Jahresbericht a. a. O., und wohl auch die Angabe „Hangden unterhalb Haltern“, Wilms, Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande u. Westphalens, Jahrg. 17 (Bonn 1860), Correspondenzblatt S. 65. Das Dorf Hamm südlich von Haltern wird von den Bewohnern der dortigen Gegend zum Unterschied von der Kreisstadt gleichen Namens weiter oberhalb an der Lippe „Hämmchen“ genannt; „Hangden“ ist wohl nur Druckfehler für „Hämmchen“.

[24]) Nach v. Bönninghausen; vergl. oben S. 9.

[25]) In den Herbarien des Prov.-Museums für Naturkunde zu Münster befinden sich aus der Umgebung von Haltern nur Exemplare von Bossendorf (leg. Wirtz), Hamm, Hamm-Bossendorf und „Hämmchen bei Recklinghausen“ (leg. Strotkamp 1858 und 1859). Alle diese Exemplare sind wohl bei Bossendorf, nach Hamm hin, gesammelt.

## V. Die ältesten floristischen Schriften über die Umgebung von Herborn.

In demselben Jahre, 1775, in dem Gottlieb Barckhausen in seinem Specimen botanicum sistens fasciculum plantarum ex flora comitatus Lippiaci[1]) die Mehrzahl der Gefäßpflanzen einer Landschaft des nördlichen Teiles des von den westfälischen Floristen behandelten Gebietes, nämlich der damaligen Grafschaft, des heutigen Fürstentums Lippe aufzählte, veröffentlichte auch Johannes Daniel Leers seine Flora Herbornensis, in der die Mehrzahl der Gefäßpflanzen[2]) der Umgebung der nassauischen Stadt Herborn[3]), einer Landschaft des südlichen Teiles jenes

---

[1]) Vergl. über diese Schrift meine Abhandlung im 42. Jahresberichte dieses Vereins (Münster 1914) S. 152—157.

[2]) Es sind 805 wildwachsende Gefäßpflanzen-Arten im linnéischen Sinne behandelt, von denen manche zwei oder mehrere Arten im heutigen Sinne, die als Varietäten aufgeführt sind, umfassen. Die Arten sind nach dem linnéischen System angeordnet.

[3]) Leers sagt (Praefatio) über den Umfang des von ihm behandelten Gebietes: ». . . spatium vix semimilliare ab urbe distans, in quo plerasque harum stirpium

Gebietes, behandelt ist. Während aber Barckhausens Schrift ein blosses Namensverzeichnis ist ohne Beschreibungen und Fundortsangaben bei den aufgeführten Formen, fügt Leers zu den Namen aller behandelten Formen die linnéischen Diagnosen,[4]) zu denen zahlreicher Formen auch „observationes", oder mehr oder weniger ausführliche — eigene — Beschreibungen, sowie zu den Namen aller Formen die allgemeinen Standorte, zu denen der weniger verbreiteten auch spezielle Fundorte aus der Herborner Umgebung hinzu. Die *Gramineen*, *Cyperaceen*, *Juncaceen*, *Sparganium*, *Triglochin* und *Acorus* sind besonders eingehend beschrieben und auf 16 Kupfertafeln, deren Platten Leers selbst gestochen hat, sehr naturgetreu abgebildet. Während Barckhausens Schrift selbst im Fürstentum Lippe sehr bald vergessen wurde, wurde Leers Flora namentlich wegen ihrer eingehenden und sorgfältigen Beschreibungen und Abbildungen der Gräser und grasähnlichen Gewächse der Herborner Gegend, sowie wegen ihres ausführlichen[5]) „Nomenclator Linnaeanus seu explicatio terminorum technicorum in hoc opusculo occurrentium ordine alphabetico exhibita" auch außerhalb Herborns sehr viel benutzt. Auch heute wird sie als eine der besten deutschen Lokalfloren aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stets mit Achtung genannt.[6]) Freilich ist auch sie nicht fehlerfrei; mehrere Arten sind falsch bestimmt,[7]) doch ist deren Anzahl nicht erheblich. Außerdem fehlen manche bei Herborn vorkommenden Arten vollständig und bei anderen ist die Verbreitung im Gebiete recht unvollständig angegeben.

Leider war es J. D. Leers nicht vergönnt, das Erscheinen seiner Flora zu erleben, er ist schon am 7. Dezember 1774 gestorben, bevor das Werk vollständig gedruckt war. Sein Sohn Heinrich Paul Leers hat die Herausgabe der Flora besorgt und dieser eine Lebensbeschreibung seines

---

collegi.« Zu botanischen Exkursionen standen ihm nur die Morgen- und Abendstunden zur Verfügung; an weiten Exkursionen wurde er durch Zeitmangel gehindert.

[4]) Auch zu den Gattungsnamen sind die linnéischen Diagnosen hinzugefügt.

[5]) Er ist in der Originalausgabe 59 S., in dem Berliner Nachdruck 54 S. stark.

[6]) Mit Recht sagt C. Sprengel von ihr in seiner Historia rei herbariae Bd. 2 (Amsterdam 1808) S. 471: »Multis aliis praeferenda est Jo. Dan. Leers Flora Herbornensis, 1775, 8. Etenim et fides descriptionum, et nitor veritasque iconum, quibus tabulis sexdecim gramina et Cyperoideae delineantur, et observationum dignitas huic operi praeclarum omnino locum inter sui similes vindicant.«

[7]) Hierzu gehört z. B. *Thlaspi alpestre* L., das Leers (S. 145, Ed. alt. S. 148) für *Thl. montanum* L. erklärt. Obgleich dieser Irrtum schon z. B. im 4., 1833 erschienenen Bande von W. D. J. Kochs Bearbeitung von J. C. Röhlings Deutschlands Flora (S. 527) berichtigt ist, findet sich die fehlerhafte Angabe noch in der 3. Aufl. von L. V. Jüngsts Flora Westfalens (1869, S. 257) und sogar noch in K. Beckhaus' Flora von Westfalen (1893, S. 170). Leers schreibt seinem *Thl. montanum* L. eine „radix biennis" und „semina 6 sive 8" zu.

Vaters beigegeben. Nach dieser ist J. D. Leers am 23. Februar 1727 in Wunsiedel im Fichtelgebirge geboren. Er widmete sich dem Apothekerberufe und kam 1755 als Vorsteher der akademischen Apotheke nach Herborn. In Herborn ist er bis zu seinem Tode als Apotheker tätig gewesen. Er ließ seine Flora Herbornensis[8]) auf eigene Kosten drucken.[9]) »Nach dessen Tod kaufte der hiesige [Giessener] Buchhändler, Hr. G. F. Heyer, der Vater, die noch übrigen Exemplare an sich, wovon er jetzt [1830] noch an 50 besitzt.«[10]) Obwohl also die Originalausgabe noch nicht vergriffen war, wurden bereits 1789 zwei Nachdrucke der Flora Herbornensis veröffentlicht, der eine in Köln, der andere in Berlin. Der als Editio altera bezeichnete Berliner Nachdruck[11]) ist „impensis Christiani Friderici Himburgi" herausgegeben.[12]) Er scheint von C. L. Willdenow besorgt worden zu sein.[13]) Den Kölner

---

[8]) Joannis Danielis Leers Flora Herbornensis exhibens plantas circa Herbornam Nassoviorum crescentes, secundum systema sexuale Linnaeanum distributas, cum descriptionibus rariorum in primis graminum, propriisque observationibus et nomenclatore. Accesserunt graminum omnium indigenorum eorumque adfinium icones CIV. auctoris manu ad vivum delineatae aerique incisae. Herbornae Nassoviorum sumptibus auctoris. MDCCLXXV. Titel, Widmung, Praefatio und Vita auctoris (32 unpag. S.), Nomenclator Linnaeanus (LIX S.), 1 unpag. S. Emendanda, 288 S., Index (4 unpag. S.) 8⁰ mit XVI Tafeln.

[9]) Leers hatte (vergl. Praef., sowie Ed. 1 S. 270, Ed. 2 S. 273) die Absicht, die Beschreibung der Moose und Algen — zu denen er auch die Flechten rechnete — der Herborner Umgebung mit Kupfertafeln unter dem Titel „Vegetabilia cryptogamica iconibus illustrata", sowie (vergl. Vita auct.) eine „Fauna Herbornensis" zu veröffentlichen.

[10]) Vergl. C. F. F. Genth, Flora oder Botanische Zeitung, Jahrg. 13, Bd. 1 (Regensburg 1830) S. 95. Heyer scheint ein neues Titelblatt mit der Aufschrift „Giessen" haben drucken lassen. Hierauf bezieht sich wohl die Aussage von J. W. P. Hübener, Beiträge zur Geschichte und Literatur der Botanik, Flora oder Allg. bot. Zeitung, Jahrg. 22, Bd. 2 (Regensburg 1839) S. 465 u. f. (487): »Dann existirt noch eine durch Buchhändler-Spekulation entstandene zweite Auflage, an der aber nichts verbessert, sondern nur der Titel neu gedruckt worden ist.« Ich habe noch kein Exemplar dieser Ausgabe zu Gesicht bekommen. Der Titel aller Exemplare von 1775, die ich sah, trägt die Aufschrift: „Herbornae Nassoviorum" und ein Bild dieses Städtchens.

[11]) Die Berliner Ausgabe kann nur als „Nachdruck" bezeichnet werden, da in ihr nicht darauf hingewiesen ist, daß der Verfasser bereits vor 14 Jahren gestorben war, also garnicht mehr seine Absicht, die „Vegetabilia cryptogamica" und die „Fauna" zu veröffentlichen, ausführen konnte.

[12]) Er ist in der Druckerei von L. P. Wegener in Berlin gedruckt.

[13]) Fr. v. Miltitz, Handbuch der botanischen Literatur (Berlin 1829) S. 171, sagt bei dieser Ausgabe, die er durch irgend ein Versehen — wie die Ausgabe von 1775, die „Giessae" erschienen sein soll, — einem „Philipp Miller" als Verfasser zuschreibt, „cur. C. L. Willdenow. c. XVI icon. col."

Nachdruck[14]) habe ich noch nicht gesehen;[15]) der Berliner Nachdruck ist noch heute in zahlreichen Exemplaren vorhanden. Er unterscheidet sich von der Originalausgabe außer im Titel nur dadurch, daß die Widmung weggelassen, die Druckfehler der ersten Ausgabe verbessert und die „Addenda" dieser Ausgabe im Text — die ausgelassene Form aber ohne Nummer — eingeschaltet sind.[16]) Die Tafeln sind von den Originalplatten abgezogen,[17]) sie sind in den von mir gesehenen Exemplaren weniger scharf als die der Originalausgabe.

J. D. Leers ist nicht der erste, der sich mit den Pflanzen der Umgebung von Herborn beschäftigt hat. Hier hat vielmehr bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts der damalige Professor der Medizin und Naturwissenschaften an der Herborner „schola illustris", Zacharias Rosenbach[18]), botanisiert. Er hat „quatuor indices physici, corporum naturalium perfecte mixtorum: I. Metallicus, seu Fossilium. II. Botanicus, seu Plantarum. III. Zodiacus, seu Animalium. IV. Anatomicus, sive partium corporis Humani", Herbornae Nassoviorum: Anno Christi 1626, 8⁰, veröffentlicht. Diese Indices bilden einen Teil des „Compendium lexici philosophici" von Johannes Heinrich Alsted[19]), das Herbornae 1626 erschienen ist. In dem „Index botanicus"[20]), der den Untertitel „Viridarium perpetuum, exhibens sexcenta primaria plantarum genera; quorum sex mille species seu differentiae numeran-

---

M. S. Krüger, Bibliographia botanica (Berlin 1841) S. 162, der doch nach seiner Aussage die Kgl. Bibliothek in Berlin benutzte, also die Angabe von v. Miltitz nachprüfen konnte, schreibt diese wörtlich ab. (Außerdem haben beide Bibliographen noch eine „Flora Herbornensis" von „J. D. Leer" (so!), „Berol. 1789. 8⁰. c. icon.".) G. A. Pritzel, Thesaurus literaturae botanicae, 2. Aufl. (Leipzig 1872) S. 179 sagt, wohl im Anschluss an diese beiden Bibliographen, bei der Berliner Ausgabe von Leers Flora: „in editione altera, quam a Willdenowio curatam esse lego, . . ."

[14]) Vergl. C. F. F. Genth, a. a. O. S. 95.

[15]) Gibt es diesen wirklich?

[16]) Er besteht aus Titel, Praefatio, Vita auctoris und Nomenclator (S. I—LXXVIII), dem Text (S. 1—289), der Clavis litterarum (1 unpag. S.), dem Index (6 unpag. S.) und XVI Tafeln.

[17]) Offenbar hat der Verleger die Platten von J. D. Leers' Erben erworben; der Nachdruck ist also offenbar im Einverständnis mit diesen erfolgt. Betreffs des Leersschen Nachlasses vergl. J. W. P. Hübener, a. a. O. S. 487.

[18]) Dieser ist nach J. W. P. Hübener, a. a. O. S. 467, am 16. Februar 1595 zu Butzbach in der Wetterau geboren. Im Jahre 1623 wurde er als ordentlicher Professor der Medizin und Naturwissenschaften an die Herborner Hochschule berufen, an der er bis zu seinem Tode im Jahre 1638 — auch orientalische Sprachen — lehrte.

[19]) Betreffs dieses Polyhistors, eines Collegen von Rosenbach, vergl. J. W. P. Hübener, a. a. O. S. 474 u. f.

[20]) A. a. O. S. 1959—2062.

tur: consitum e Pinace theatri botanici Caspari Bauhini Basileensis archiatri et professoris ordinarii" trägt und im wesentlichen einen Auszug aus C. Bauhins Pinax darstellt, werden bei einigen — nach Hübener[21]) bei fünf — Arten auch Fundorte aus der Umgebung von Herborn angeführt. Unter diesen Arten sind zwei Sträucher: *Viburnum Lantana* L., »*Viburnum* vulgo *dictum* est arbor parva umbellifera, Germ. kleiner Mälbaum, quia folia parte aversa, ut farina, albent. Nascitur etiam non procul hinc, circa pagum Burgum dictum,«[22]) und *Cotoneaster integerrima* Med., »*Cotonaster*, folio rotundo non serrato, nascitur etiam hic Herbornae non procul ab urbe ad montem Hombergum dictum inter rupes.«[23]) An diesen Orten, beim Dorfe Burg und am Homberg, die auch Leers als Fundorte anführt,[24]) wuchsen beide Arten noch vor ungefähr 20 Jahren; wahrscheinlich kommen sie auch noch heute dort vor. Außerdem erwähnt Rosenbach das Vorkommen von *Sarothamnus scoparius* (L.) bei Siegen,[25]) das schon G. Aemylius bekannt war,[26]) und die Häufigkeit von *Corylus Avellana* L. im Westerwalde: »Harum [sc. avellanarum nucum] tantus est proventus in Westerwaldia, ut etiam inde in exteras regiones divendantur.«[27])

In der zweiten, 1671 in Basel erschienenen Auflage von C. Bauhins Pinax wird gleich nach der Vorrede Rosenbachs Index plantarum, aus dem das Corollarium abgedruckt ist, zitiert: „Zacharias Rosenbachius, Medic. Doctor et Professor in Illustri Schola Herbornensi de Methodo in Indice plantar. Herbornae Nassoviorum 1626 edita." Durch eine falsche Deutung des Punktes hinter „plantar." in diesem Zitate, den man für ein Abkürzungszeichen, nicht für eine Interpunktion ansah, ist es gekommen, daß man Z. Rosenbach die Veröffentlichung eines „Catalogus plantarum circa Herbornam in Nassovia. — Herb. 1626, 8°" zugeschrieben hat. Der „Catalogus" wird in verschiedenen Bibliographien des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts[28]) aufgeführt; auch J. D. Leers war der Meinung, daß Rosenbach

[21]) A. a. O. S. 471.

[22]) A. a. O. S. 2028.

[23]) A. a. O. S. 2034.

[24]) Flora Herbornensis, Ed. orig. S. 79 und 116.

[25]) A. a. O. S. 2020.

[26]) Vergl. A. Schulz, 43. Jahresbericht dieses Vereins (Münster 1915) S. 9.

[27]) A. a. O. S. 2025.

[28]) So z. B. von C. v. Linné, Bibliotheca botanica (Amsterdam 1736) S. 89, und Editio nova (Halle 1747) S. 72: „Catal. plant. circ. Herbornam in Nassovia. — Herb. 1626. 8°"; (A. Loo, Auctores botanici, in C. v. Linné, Amoenitates academici, Bd. 5 [Stockholm 1760] S. 273 u. f. [287] schreibt Z. Rosenbach sogar eine „Fl. Nassoviae, 1626" zu.); A. v. Haller, Bibliotheca botanica, Bd. 1 (Zürich 1771) S. 371: „Catalogus plantarum circa Herbornam Nassoviae nascentium Herborn. anno 1616. 8°. 1626, Scheuchzer"; Fr. v. Miltitz, Handbuch d. bot. Literatur (Berlin 1829) Sp. 170: „1626. Catalogus plantarum circa Herbornam Nassoviae nascentium 8"; M. S. Krüger, Bibliographia botanica (Berlin 1841) S. 162: „Catal. pl. circa Herbornam Nassoviae nascentium, 1626. 8."

ein solches Buch geschrieben hätte.[29]) Erst J. W. P. Hübener hat im Jahre 1839 den Irrtum vollständig[30]) aufgeklärt.

[29]) Er sagt in der Praefatio: »verum opus illius [sc. Rosenbachii], quod mihi sine dubio multum utilitatis attulisset, ac certe laborem meum paululum sublevasset, vetustatis injuria, quod dolendum, periit, nec in celeberrimis totius Germaniae Bibliothecis, quamvis multa ad hunc librum inveniendum adhibita fuerit opera, reperiri potuit. Caspar Bauhinus tantum in suo Pinace hujus opusculi mentionem facit.« Vergl. hierzu auch J. W. P. Hübener, a. a. O. S. 470.

[30]) Aber schon J. Dryander in seinem Catalogus bibliothecae historico-naturalis Josephi Banks, Bd. 3 (London 1797) S. 157—158, zweifelte an dem Vorhandensein der Rosenbachschen Schrift und suchte den Irrtum in der oben dargelegten Weise zu erklären. Nach seiner Angabe ist J. J. Scheuchzer (Bibliotheca scriptorum hist. natur. omnium regionum terrae inserviens, Zürich 1716) der Autor der irrigen Annahme; vergl. Flora oder allg. bot. Zeitung, Jahrg. 22, Bd. 2 (Regensburg 1839) S. 607—608.

## Nachtrag zu II (Der Beginn der floristischen Erforschung der Grafschaft Ravensberg).

Bei der Ausarbeitung des zweiten Teiles meiner „Beiträge zur Geschichte der pflanzengeographischen Erforschung Westfalens“ habe ich leider übersehen, daß A. Weihe in einem an D. H. Hoppe gerichteten, in den „Ergänzungsblättern“ zum zweiten Bande des zwölften Jahrgangs der „Flora oder Botanischen Zeitung“[1]) abgedruckten Briefe das Wichtigste aus Ludwig Philipp Aschoffs Lebensgeschichte mitgeteilt hat, und daß Hoppe zu diesem Briefe noch einige Notizen über seine Beziehungen zu Aschoff hinzugefügt hat. Hierdurch werden meine Ausführungen berichtigt und ergänzt. A. Weihe schreibt: [106][2]) »Ihnen und den geehrten Lesern der Flora muß ich noch den Tod unseres gemeinsamen langjährigen Freundes, des Apothekers und Medizinalassessors Aschoff in Bielefeld anzeigen, dessen curriculum vitae ich beilege. Er war ein großer Freund der Naturwissenschaften überhaupt und der Botanik insbesondere. In seinen jüngern Jahren bemühte er sich sehr, die Pflanzen der Grafschaft Ravensberg, besonders aber der kräuterreichen und anmuthigen Gegend um Bielefeld, aufzusuchen und bekannter zu machen. Ein Verzeichniß dieser Pflanzen findet sich in Hoppens bot. Taschenbuche 1800 S. 112 von ihm und dem Hofrath Consbruch in Bielefeld.[3]) Er war es, der außer mehreren seltenen Pflanzen zuerst das *Epipogium* in Westphalen entdeckte[4]) und bekannter machte. Späterhin beschäftigten ihn auch die Filices, die Laubmoose, die Flechten und Algen, von denen allen er gute Sammlungen anlegte. Mit seinem Alter nahm leider seine Brustschwäche so zu, daß ihm das Ersteigen der [107] Berge unmöglich

[1]) Regensburg 1829, Ergänzungsblätter S. 106—109.

[2]) Die Seitenzahlen von Weihes und Hoppes Mitteilung in der „Flora“ stehen in [ ] Klammern.

[3]) Vergl. „Beiträge“ II. — [4]) Vergl. a. a. O. S. 62.

wurde, daher er denn seine Gehülfen und Lehrlinge für die schöne Wissenschaft zu beseelen suchte und sich immer mit ihnen freute, wenn sie reich beladen nach Hause kamen. Zuletzt beschränkte er sich mehr und mehr auf seinen schönen Garten, in welchem er vielerley merkwürdige Pflanzen kultivirte.[5] Aber nicht allein Botanik vergnügte ihn, sondern auch Chemie und Technologie, zum Nutzen seiner Kunst und der berühmten Bleichen zu Bielefeld, welche letztere ihm manche Aufklärungen verdanken. Sein Character war bieder und freundlich, theilnehmend und mitleidig, nur das Unrecht konnte ihn empören und in Wärme bringen. Er war ein treuer Freund dem Freunde, ein liebevoller Gatte und Vater. Möge sein Segen auf seinen Kindern ruhen.

Herford. Dr. Weihe.

* * *

Ludw. Philipp Aschoff wurde am 25. November 1758 zu Weeze im Clevischen geboren, wo sein Vater Prediger war. Er genoß daselbst in der Schule, hauptsächlich aber durch seinen Vater, und als dem durch einen Nervenschlag die Zunge gelähmt, durch einen Candidat, Unterricht. Michaelis 1775 kam er bei seinem Onkel Adolph Aschoff, Apotheker zu Bielefeld, in die Lehre, welche er 1780 vollendete, und noch bis 1781 dort als Gehülfe blieb. Während dieser Zeit setzte er den Unterricht in Sprachkenntnissen fort.

[108] Von dort ging er nach Jever zum Hofapotheker Hr. Heerem, zu dessen Zufriedenheit er den Geschäften der Apotheke bis 1782 Michaelis vorstand. In demselben Jahre ging er nach Halle a. d. S. zum Hr. Gottlob Nathanael Meißner auf der Waisenhaus Apotheke, wo er den Geschäften des Laboratoriums bis Ostern 1785 vorstand. Hier genoß er während seines Aufenthalts den Umgang des Prof. Goldfuß und F. A. C. Green, botanisirte fleissig mit den damals dort studirenden, jetzigen Professoren D. H. Hoppe, F. C. Mertens und C. H. Persoon.

1785 kehrte er nach Bielefeld zurück, wo er bei seinem Vetter, Heinr. Adolph Aschoff, wiederum servierte, pachtete dessen Apotheke am 1. Januar 1791, ließ sich vom Provinzial Colleg. Mediko zu Minden Anfang desselben Jahres examiniren, kaufte am 9. März 1791 die Apotheke, und heirathete die Dem. Charl. Catharine Lindemann.

Die Regensburger botanische Gesellschaft ernannte ihn am 4. Juny 1793 zu ihrem Ehren-Mitgliede, und am 20. Juny 1811 wurde er bei dem in Bielefeld konstituirten Medizinal-Sanitäts-Collegio zum Assessor Pharmaciae ernannt.

Er starb in Folge einer Lungenentzündung am 13. Juny 1827, und hinterließ eine Wittwe und 7 Kinder, von denen bekanntlich 2 würdige und talentvolle Söhne, der eine als praktischer Arzt, der andere als Apotheker in Herford etablirt sind.

* * *

[5]) Aschoff soll auch manche Arten in der Umgebung von Bielefeld angepflanzt haben, vergl. z. B. K. Beckhaus, Flora von Westfalen (Münster 1893) S. 234, 450 usw.

[109] Mit lebhaftem Vergnügen erinnere ich mich noch immer des freundschaftlichen und belehrenden Umganges, der mir in den Jahren 1782—84 auf der Universität Halle, mit dem biedern Aschoff und seinem Collegen, nachmaligen Apotheker Ricken zu Witmund in Ostfriesland, zu Theil wurde. Wenn dieser Umgang täglich in den Vorlesungen über Botanik bei Junghans, über Physik bei Karsten und über Naturgeschichte bei Forster, die wir gemeinschaftlich besuchten, statt fand, so wurde auch wöchentlich eine botanische Exkursion in die kräuterreichen Gegenden von Halle gemacht,[6]) und dadurch der Grund zu unsern Studien gelegt. Öfters haben wir uns nachher in weiterer Entfernung dieser glücklichen Tage erinnert. . . .

Regensburg. Dr. Hoppe.«

Wie ich schon im zweiten meiner „Beiträge" gesagt habe,[7]) scheint Ph. L. Aschoff selbst nichts über die Ergebnisse seiner floristischen Studien in der Grafschaft Ravensberg veröffentlicht zu haben. Es finden sich aber auch in einem Auszuge aus einem Briefe von Aschoff an D. H. Hoppe, den dieser in dem von ihm herausgegebenen „Botanischen Taschenbuche für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst auf das Jahr 1796"[8]) veröffentlicht hat, außer einigen Bemerkungen über Aschoffs Leben[9]) Angaben über von diesem bei Bielefeld beobachtete Pflanzenformen.[10]) Es werden aufgeführt: *Sparganium erectum*, *Sagittaria sagittifolia*, *Cyperus flavescens*, *Arum maculatum*, *Paris quadrifolia*, *Ulmus campestris*, *Illecebrum verticillatum*, *Actaea spicata*, *Anemone Hepatica* (auch mit roten und mit weißen Blüten), *Clematis Vitalba*, *Berberis vulgaris*, „*Fumaria bulbosa*", *Erysimum „cheirifolium"* [*cheiranthoides?*], *Drosera rotundifolia*, *Saxifraga tridactylites*, *Chrysosplenium alternifolium*, *Ch. oppositifolium*, *Alchemilla vulgaris*, *Ulex europaeus* (»dieser wurde in dem Winter 1788—89 vom starken Froste bis über die Erde verwüstet.[11]) 1791 fingen die neuen Triebe erst wieder im Juni an

[6]) Vergl. „Beiträge" II S. 58.

[7]) A. a. O. S. 59.

[8]) Regensburg 1796, S. 214—219.

[9]) Aschoff schreibt: » . . . eine langwierige Krankheit . . ., von welcher mich meine braven Freunde Dr. Beckhaus und Consbruch noch glücklich gerettet haben.« Dieser Consbruch ist offenbar Georg Wilhelm Christoph Consbruch und mit dem Floristen Consbruch (vergl. A. Schulz, a. a. O. S. 58) identisch. Dr. Beckhaus ist dagegen wohl der spätere Medizinalrat Dr. Beckhaus in Bielefeld, der Vater der Mutter unseres Floristen Konrad Beckhaus (vergl. Fr. Westhoff, 20. Jahresbericht dieses Vereins, Münster 1892, S. 2).

[10]) Dies dürften die ältesten pflanzengeographischen Angaben über die Grafschaft Ravensberg sein.

[11]) Nach Fr. Ehrhart war der Winter 1788—1789 »der kälteste, den wir kennen.« Er hatte zwei „Hauptfröste", den ersten im Dezember, den zweiten im März. In Herrenhausen bei Hannover stand am 16. Dezember 1788 das »Fahrenheitische Thermometer 20 Grade unter Null«, es betrug also die Kälte ungefähr

zu blühen; nachdem der Saame reif war, wurde die ganze Staude im Oktober und November aufs neue durchaus mit Blumenknospen überzogen, die im Dec. anfiengen zu blühen, welche bis im Juni fortdauerte. Dieß angenehme Schauspiel findet man hier fast alle Jahr. Vorigen Winter wurden sie aufs neue mit voller Blüthe ein Raub des Frostes. Diesen Sommer sind wieder zwei bis drei Fuß hohe Triebe zum Vorschein gekommen, die aber noch nicht geblühet haben«), *Ornithopus perpusillus*, *Ilex Aquifolium*, *Tilia parvifolia*, *Daphne Mezereum* (auch mit weißen Blüten), *Hydrocotyle vulgaris*, *Cicuta virosa*, *Conium maculatum*, *Chaerophyllum bulbosum*, *Aethusa Cynapium*, *Ligustrum vulgare*, *Pulmonaria officinalis*, *Datura Stramonium*, *Digitalis purpurea*, *Pinguicula vulgaris*, *Adoxa Moschatellina*, *Sambucus racemosa*, *Bryonia dioica*, *Inula Helenium* (»sehr häufig ein paar Stunden von hier an den Wegen«), *I. Conyza*, *Arnica montana*.

---

30° C.; vergl. Fr. Ehrhart, Wirkung der Kälte des letzten Winters auf die Bäume und Sträuche der hiesigen Gegend, in seinen Beiträgen zur Naturkunde und den damit verwandten Wissenschaften, Bd. 5 (Hannover und Osnabrück 1790) S. 136—150, sowie A. Schulz, Friedrich Ehrharts Anteil an der floristischen Erforschung Westfalens I., 42. Jahresbericht dieses Vereins (Münster 1914) S. 114 u. f. (134), und II., 44. Jahresbericht (Münster 1916) S. 76 u. f. (83).

## Nachtrag zu III (Zwei Exkursionsberichte von C. E. A. Weihe aus den Jahren 1820 und 1825).

*Carex axillaris* Good., die A. Weihe im Juli 1825 bei Driburg — zum ersten Mal in Deutschland — auffand,[1]) wurde im Mai des folgenden Jahres auch von v. Bönninghausen »an mehreren Orten im Münsterschen« gefunden, wie Weihe in einem „Schreiben an den Verfasser der Caricologia germanica [D. H. Hoppe]“ mitteilt,[2]) wo er auch diesen Bastard, d. h. *C. remota* × *vulpina*[3]), eingehend beschreibt.[4]) In demselben Schreiben[5]) berichtet Weihe auch über eine von ihm und C. v. Bönninghausen »am Fusse der Ravensberger Gebirge, in einer Wiese zwischen Halle und Dissen« »im verwichenen Frühjahr« entdeckte neue *Carex*-Form, die er *C. Bönninghausiana*[6]) Weihe nennt und ausführlich beschreibt. Diese Form ist der Bastard *C. paniculata* × *remota*.[7])

---

[1]) Vergl. „Beiträge“ III S. 74.

[2]) Flora oder Botanische Zeitung, Jahrgang 9, Bd. 2 (Regensburg 1826) S. 737 u. f. (739).

[3]) Nach Kükenthal; nicht *muricata* × *remota*.

[4]) Weihe, a. a. O. S. 739—740.

[5]) A. a. O. S. 743—744.

[6]) Richtig muss es „*Bönninghauseniana*“ heißen.

[7]) Auf die übrigen in diesem „Schreiben“ behandelten Formen will ich an anderer Stelle eingehen.

# Inhalts-Uebersicht
## des 45. Jahresberichts der Botanischen Sektion.

Seite

Vorstandsmitglieder für 1916/17 . . . . . 1
Rechnungslage . . . . . 2
Bericht über das Vereinsjahr 1916/17 (Koenen). . . . . 2

Freiherr August von Spiessen † (Koenen) . . . . . 3

### Abhandlungen.

Schulz, Prof. Dr. August, Beiträge zur Geschichte der pflanzengeographischen Erforschung Westfalens. IV und V, nebst Nachträgen zu II und III . . . . . 5
Brockhausen, Prof. Heinrich, Die Flora des Teutoburger Waldes von Bevergern bis Brochterbeck . . . . . 21
Schulz, Prof. Dr. August, Beiträge zur Kenntnis der westfälischen Phanerogamen. I . . . . . 28
Feld, Johannes, Nachtrag zu dem Verzeichnis der bei Medebach beobachteten Phanerogamen . . . . . 31
Brockhausen, Prof. Heinrich, Die Laubmoosflora des Schneegrundes im Süntel . . . . . 34
Feld, Johannes, Buxbaumia indusiata Brid., ein für das westfälische Gebiet neues Moos. — Mit einer Kartenskizze im Text . . . . 36
Wiemeyer, Bernhard, Das Vorkommen von Cinclidotus aquaticus (Jacquin, als Hypnum aquaticum) Bryol. eur. in Westfalen. — Mit einer Kartenskizze im Text . . . . . 38
Nachschrift (Koenen) . . . . . 41
Koenen, Otto, Mitteilungen über die Pflanzenwelt des westfälischen Gebietes. V (1917) . . . . . 42
Tiesmeyer, Joseph, Die Pflanzen im Volksmunde des Osnabrücker Landes. I . . . . . 53
Koenen, Otto, Die Literatur über die Pflanzenwelt Westfalens aus dem Jahre 1916 . . . . . 68

## Berichtigung
### zu Schulz, Beiträge zur Geschichte usw. V.

Seite 16, Zeile 20 u. f. von oben muß es heißen statt »„Zacharias Rosenbachius, Medic. Doctor et Professor in Illustri Schola Herbornensi de Methodo in Indice plantar. Herbornae Nassoviorum 1626 edita.“« »„Zacharias Rosenbachius, Medic. Doctor et Professor in Illustri Schola Herbornensi, Corollario de methodo Plantarum, in Indice Plantar. Herbornae Nassoviorum 1626. edito.“«

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst

Jahr/Year: 1916-1917

Band/Volume: 45_1916-1917

Autor(en)/Author(s): Schulz August [Albert Heinrich]

Artikel/Article: Beiträge zur Geschichte der pflanzengeographischen Erforschung Westfalens. IV und V, nebst Nachträgen zu II und III. 5-20